

Die Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie

Biografische Notizen – 4. Folge: Hans Lautenbach (1911 – 1996)

M. Goerig¹ und W. Schwarz²

¹ Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg
(Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. J. Schulte am Esch)

² Klinik für Anästhesiologie, Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen (Direktor: Prof. Dr. J. Schüttler)

Zusammenfassung: Der Beitrag bietet biografische Informationen zu dem Gründungsmitglied der DGA **Hans Lautenbach**.

Summary: This paper presents biographical information related to **Hans Lautenbach (1911 - 1996)** who was founder member of the German Society of Anaesthesia in 1953.



Abbildung 1: Hans Lautenbach

Nach seiner Entlassung aus britischer Kriegsgefangenschaft war er in den ersten Nachkriegsjahren neben seiner chirurgische Fachweiterbildung vorübergehend auch internistisch tätig, bevor er sich 1949 wieder der Chirurgie zuwandte.

Von seinem Wesen her entsprach *Lautenbach*, der während seiner Studienzeit in Freiburg und später in Heidelberg auch Vorlesungen bei den Philosophen *Karl Jaspers* (1883 - 1969) und *Martin Heidegger* (1889 - 1976) belegt hatte, vielleicht nicht ganz dem Vollbild eines Chirurgen. Denn im Gegensatz zum damaligen Leiter der Chirurgischen Abteilung an der Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Prof. *Paul Blümel* (1901 - ?), der

Schlüsselwörter: Anästhesiegeschichte – Deutsche Gesellschaft für Anaesthesie – Gründungsmitglieder

Key words: Anaesthesia history – German Society of Anaesthesia – Founder members.

keine Notwendigkeit einer weiter gehenden Spezialisierung auf dem Gebiet des Narkosewesens sah, zeigte *Lautenbach* großes Interesse für die Anästhesie und verfolgte aufmerksam die Neuerungen auf diesem Gebiet. Im Sommer 1952 hospitierte er bei *Karl Horatz* (1913 - 1996) in der Anästhesieabteilung des Eppendorfer Universitäts-Krankenhauses, um sich mit den dort praktizierten modernen Narkoseverfahren vertraut zu machen. Auch die Praxis der Lachgas-Sauerstoffnarkose lernte er dort kennen. An sein Krankenhaus in Flensburg zurückgekehrt, musste *Lautenbach* seine an der Hamburger Klinik erlernten Intubationsfähigkeiten umgehend unter Beweis stellen und intubierte, wie es in einem zeitgenössischen Bericht hieß "vor der versammelten Mannschaft den wachen und sitzenden Patienten, bewaffnet mit einem HNO-Spiegel in Lokalanästhesie". Fortan galt er als "der Intubationsfachmann", der neben seiner chirurgischer Tätigkeit dann vorwiegend anästhesiologische Aufgaben übernehmen musste.

1959 erhielt *Lautenbach* von der Weltgesundheitsorganisation ein Stipendium zur Teilnahme an einem einjährigen Anästhesielehrgang am Anaesthesia Centre Copenhagen [3, 6]. Nach der erfolgreichen Diplomprüfung am Ende dieses Kurses (Abb. 2) erhielt er im Februar 1960 die Facharztanerkennung für Anästhesie durch die Ärztekammer Schleswig-Holstein, die ihm zuvor schon die Facharztanerkennung für Chirurgie erteilt hatte. Seine u. a. bei *Bjorn Ibsen* (1915*) am Kommune Hospital, bei *Henning Ruben* (1914*) am Finsen Institut und bei *Wainö Andersen* (1919*) am Gentofte-Hospital erworbenen Kenntnisse konnte er bei der anästhesiologischen Versorgung zahlloser Patienten umsetzen.

Hans Lautenbach wurde 1968 der erste Chefarzt der Anästhesieabteilung an der Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg. Bereits 1953 hatte er die Leitung des Blutspendedienstes, der an der Diakonissen-Anstalt angegliedert war, übernommen. Sein diesbezügliches Interesse wurde möglicherweise durch seine Kontakte zum frühe-

Sonderbeiträge / Special articles

ren Chefarzt der Chirurgischen Abteilung am dortigen Krankenhaus, Prof. Otto Jüngling (1884 - 1944) geweckt, der in den 20er Jahren ein Blut-Übertragungsgerät entwickelt hatte, das über viele Jahre in Deutschland weit verbreitet war [2, 5]. Über Jahrzehnte hat Lautenbach die Institutionalisierung des Transfusionswesens betrieben. Auch nach seinem Ausscheiden als Chefarzt der Anästhesieabteilung im Jahre 1980 blieb er noch bis 1987 Leiter des Instituts für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie.

Schon frühzeitig engagierte sich *Lautenbach* auf verschiedenen Ebenen der organisierten Ärzteschaft, so gehörte er beispielsweise 1947 – während der Kriegsgefangenschaft im Marinehospital Wilhelmshaven – zu den Mitbegründern des Verbandes der Jung-Ärzte, des späteren Marburger Bundes. Nachdem er bereits Ende 1952 Mitglied der kurz zuvor gegründeten "Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Anaesthesiologie" geworden war, überrascht es nicht, dass er am 10.04.1953 zu den Gründungsmitgliedern der "Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie" zählte.

Als Mitglied der "Scandinavian Society of Anesthesiologists" und als "Fellow of the Royal Society" war *Hans Lautenbach* ein früher Verfechter des heute aktuellen Konzepts einer "Continuing Medical Education (CME)". Als Mitglied der Ärztekammer Schleswig-Holstein sowie als Mitglied des Facharztausschusses hat er während seiner von 1962 - 1974 dauernden Tätigkeit als Landesvorsitzender des BDA und der DGAI in Schleswig-Holstein zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen initiiert und aktiv mitgestaltet. Im Gegensatz zu vielen anderen wollte er diese CME aber nicht nur auf der ärztlichen Ebenen angewandt wissen, sondern erkannte ihre überragende Bedeutung auch für die Weiterbildung von Krankenschwestern und -pflegern im Hinblick auf den Aufbau von Anästhesieabteilungen und Intensivstationen. In einem 1961 ausgestellten Zeugnis wurden seine außergewöhnlichen Fähigkeiten wie folgt hervorgehoben: Bei der "Fortbildung der jüngeren Kollegen und der jüngeren Operationsschwestern in den Narkosefragen ... und den Bluttransfusionsfragen [hat Herr Lautenbach] ... ein ganz besonderes didaktisches Geschick bewiesen" (1).

In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass sich *Hans Lautenbach* schon Mitte der 60er Jahre nachhaltig für die Übernahme rettungs- und katastrophenmedizinischer Aufgaben durch Anästhesisten einsetzte. Diese Entwicklungen hat er in Flensburg als Leiter des Katastrophenschutzes und in seiner Funktion als Flottillenarzt der Reserve der Bundesmarine aktiv begleitet. Seine vielseitigen Verdienste wurden u.a. durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt. Als Ausdruck des Danks und der Anerkennung für sein langjähriges Engagement für die Anästhesiologie verlieh der BDA *Hans Lautenbach* 1989 als erstem Mitglied die Anästhesie-Ehrennadel in Silber. Die Bundesärztekammer hat ihn im März 1995 für seine jahrzehntelangen Verdienste um die ärztliche Fortbildung und seine weiteren Verdienste im Bereich der schleswig-holsteinischen Ärztekammer mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette der deutschen Ärzteschaft geehrt.

Hans Lautenbach verstarb im 85. Lebensjahr am 16.05. 1996.

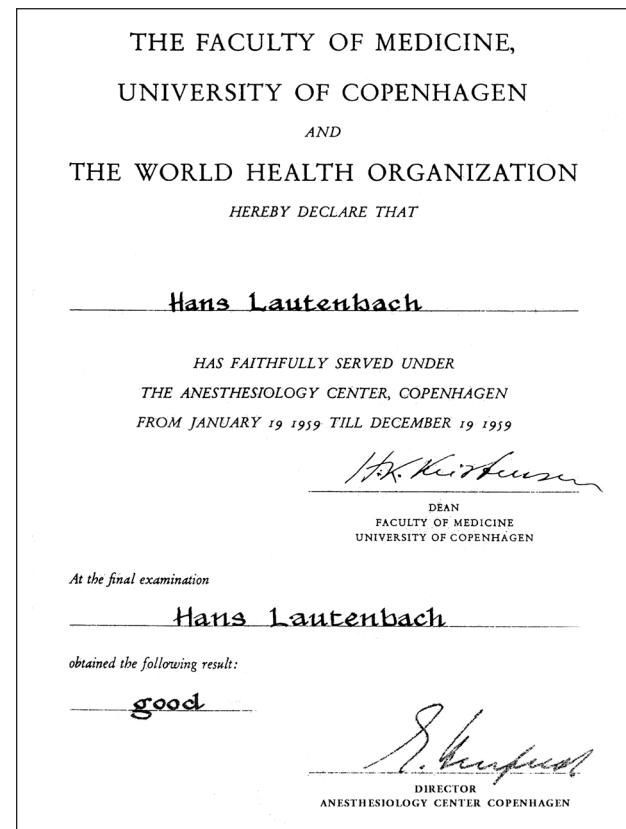


Abbildung 2: Abschlusszeugnis des Kurses am Anaesthesiology Centre Copenhagen.

Danksagung

Die Autoren danken der Tochter von *Hans Lautenbach*, Frau Stefanie Beeth, und Herrn Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Hermann Marquart, Flensburg, für die freundliche Überlassung von Informationen und Unterlagen.

Literatur

1. Blümel P: Zeugnis für Hans Lautenbach vom 9.5.1961
2. Jüngling O: Bluttransfusion von Vene zu Vene mittels der dreiläufigen Spritze Rotanda. Zbl Chir 1925, 52: 2475-2478
3. Lautenbach H: Bericht über den neunten Anaesthesiekurs der Weltgesundheitsorganisation in Kopenhagen. Anaesthetist 1960, 9: 277-278
4. Maltzan R: Hans Lautenbach tritt in den Ruhestand. Anästh Intensivmed 1980, 21: 335
5. Schulte am Esch J, Goerig M: Anaesthetic Equipment in the History of German Anaesthesia. DrägerDruck, Lübeck, 1997, S 90-91
6. Secher O: Anaesthesiology Centre Copenhagen. In: Ruprecht J, van Lieburg MJ, Lee JA, Edmann W (eds.). Anaesthesia. Essays on its History. Berlin Heidelberg New York Tokyo: Springer-Verlag; 1985: 321-334.

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Michael Goerig
Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
D-20240 Hamburg.